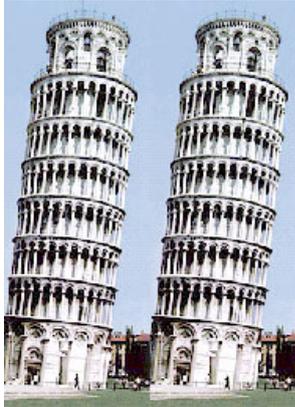


## Die schiefen Türme von Pisa

### Alte und neue Sehens- und 'Un'-Sehenswürdigkeiten (2002)



**Wer kennt nicht Italien**, wer nicht das Wahrzeichen von Pisa, den Campanile auf dem Piazza dei Miracoli (Bild). Schlecht gegründet begann er bereits vor 800 Jahren, sich respektlos vor seinen Bauherren zu verneigen. Seine Schräglage hatte aber auch ihre guten Seiten. Sie ermöglichte so um 1590 Herrn Galileo die Gesetze der Schwerkraft zu erkunden und in der neueren Neuzeit lockte sie gewinnbringende Scharen von Schaulustigen ins Land. Gegen 1990 war jedoch der Überhang der Turmspitze so groß geworden, dass sich der öffentliche Betrieb dieser Sehenswürdigkeit aus Sicherheitsgründen verbot. Findigen Köpfen gelang es aber bald, die Fallsucht des Turmes zu therapieren, ihn sogar wieder einige Zentimeter

himmelwärts zu richten und ihn für die nächsten paar Jahrhunderte, so die Meinung der Experten, in einer Schiefelage zu fixieren, die ein Weiterfließen der einträglichen Besucherströme verspricht. Somit wäre denn sowohl für die Betreiber wie für die übrige Menschheit, auch die deutsche, eigentlich alles wieder im Lot, gäbe es da nicht noch ein anderes, in der OECD-Landschaft angesiedeltes Pisa, das dem in deutschen Landen gelegenen Elfenbeinturm des Bildungswesens eine fatale Schiefelage signalisiert. Diese wird sich leider kaum als Touristenattraktion vermarkten lassen und ihre Beseitigung wird sicher etwas mehr kosten als die lächerliche Summe von 55 Mio. DM, die zur Stabilisierung des antiken Bauwerks notwendig waren.

**Glaubt man der PISA-Studie** - und warum sollte man nicht - wird wohl die heutige Generation der 15jährigen (2002) in einigen Jahren mit stumpferen Waffen ausziehen, um sich in einer rüden, globalisierten Welt gegenüber ihrer besser ausgestatteten Konkurrenz aus anderen Ländern zu behaupten und sich die Traumwelten der Erlebnis-, Freizeit-, Spaß- und sonstigen X-Gesellschaften, die bis dahin sicher erfunden sind, zu erschließen. Da wird es wohl Enttäuschungen geben. Auch dürfte die Wortblase 'Wissensgesellschaft' einiges an Luft verlieren.

**Nun zitiere aber keiner** den altbekannten Spruch von der Schlechtigkeit der heutigen Jugend. Wenn hier jemand schlecht ist, dann mit Sicherheit nicht die Jungen sondern die Alten. Sie sind es, die durch ihre Vorstellungen, Handlungen und Unterlassungen die Rahmenbedingungen für eine Bildungsumgebung schufen und schafften, in dem die Veredelung des Intelligenzpotentials, einer der wertvollsten Ressourcen des an Rohstoffen so armen Landes, einer kleinstaatlichen, bürokratischen, ineffizienten Bildungsmaschinerie überlassen ist, in der Lehrer vor immer größer und renitenter werdenden Klassen mit immer weniger Mitteln auf verlorenen Posten kämpfen, wo Freude am Lernen und kreative Anlagen verkümmern, wo Achtung, Disziplin, Ordnung und Verantwortungsbewußtsein zu fremden Vokabeln degradieren und wo der Vertrieb von Drogen zwar verboten, es aber profitgetriebenen Medien gestattet ist, die Vorstellungswelt der Jugendlichen so zu deformieren, dass darin Realität und Virtualität durcheinander geraten und jedes noch so fragwürdige Idol mehr Ansehen genießt als z.B. ein Ingenieur, der nützliche Arbeit verrichtet.

**Diese Schäden zu beheben**, wird wohl einiges mehr erfordern als die bisher in hektischer Betriebsamkeit seitens der Bildungsbehörden emittierten Absichten. Woran es

besonders mangelt ist die Verwirklichung eines Sinn gebenden motivationsorientierten Ausbildungsgeschehens, wie es die folgende Passage von Saint-Exupery in etwa zum Ausdruck bringt.

*„Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht die Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre den Männern die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer“.*

Dass aber eine Kultusbehörde nach der Glanzleistung einer Rechtschreibreform in der Lage sein sollte, diese Sehnsucht in der Jugend zu wecken, darf wohl zu Recht bezweifelt werden. Somit wird wohl der rationale Kern der Gesellschaft, werden wohl Wirtschaft, Industrie, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, insbesondere aber die Ingenieurorganisationen nicht umhin kommen, sich um einiges intensiver als bisher um die Profilierung des Bildungsgeschehens im Lande zu kümmern. Ansonsten dürfte es ihnen künftig nicht erspart bleiben, Themen zu Lesekompetenz, Prozentrechnung und anderen wissenschaftlich unterbesetzten Feldern in ihren Weiterbildungsangeboten aufzunehmen.

**Doch jede Krise** birgt auch eine Chance. Bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen sie nutzen. Vielleicht aber sollten wir uns dabei alle etwas engagieren, denn die Trümmer eines einstürzenden Bildungsgefüges dürften uns alle in irgendeiner Form treffen.